

Admont, den 15. / 3. 1891.



Lieberer werter Freund!

Wieder naht für uns die „stille“ Woche;
da wird es in unserem Hause gar so ruhig,
heimlich und traulich, da wird es und muß
es auch in unseren Herzen stille werden.

Nicht nach außen, sondern *hathinneren* hat
sich der Blick zu wenden. Der Todische,
Profane laßt in den Hintergrund, ganz
andere Dinge sind es, die während
dieser hl. Zeit unseren Geist beschäftigen.
Eliam murae silent et Minerva ipsa abiit.
Das ist unsere Vorbereitung auf die gl.
reiche Opferzeit. — Es drängt mich nun,
Ihren zuvor noch einen herzgl. Gruß zu
senden als Zeichen meiner stets Erinnerung
an Sie und mit Ihnen schnell noch
einige Worte zu plaudern.

Was den 9. international. Orientalischen Kongress
anlangt, so kann ich nun darüber be-
richten — wenn Sie es nicht schon selbst
wissen —, daß er vom Sept. 1892 in London

gehalten werden soll. Die Meinungsverschiedenheit über die Zeit des abzuhaltenden Kongresses hat zu einer förmlichen Spaltung geführt. Gegenüber dem alten Comité, dessen Secretär u. Leiter Dr. Leitner ist, hat sich ein neues gebildet, dessen Präsident Dr. Max Müller ist. Letzterer erklärt sich für das wahre, authentische u. hat Dr. Leitner seinen General Secretariat entzogen. Beide Parteien besetzen nunmehr parallelwärtig mit ihren Zuschriften. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als sich dem neuen Comité anzuschließen. Nach den Aufklärungen, die mir die Frau Emilie Ginzburg auf meine Anfrage über ihren Dr. Leitner's Gebahren gegeben hat, bin ich entschlossen, das neue Comité als das richtige anzuerkennen. Wo es mir möglich sein wird, Teilzunehmen, hängt außer andern Umständen hauptsächlich von dem ab, was im Mai aus der Waldenau als Abt des Klosters Admont her vorgehen wird. Nun und Sie, was gedanken Sie zu thun? Werden die Gelegenheit benützen, um im Jahre 1892 Ihre Freunde in England zu

besuchen?

In Ihrem letzten Briefe haben Sie recht lebhaft meine Schafsucht nach Hornem, II. Bd. der neuh. Studien erregt. Ist es im Verzeichniß der desiderata an einer Stelle vorgezeichnet. Klein es wird mir nicht so bald möglich sein, ihn anzu schaffen, weil meine bedeutende Einkommen - Professorengehalt erst im Juli erfolgt. Unser Bibliothekar aber ist seit neuerer Zeit an beiden Thoren faul, was von Büchereiauf die Rede ist; man könnte also will er überhaupt nicht gehen können; er ist schiffbrüchig. Die Gelegenheit der Mittel, die ihm zum Einkauf zu Gebote stehen, muß als vornehmster Entschuldigungsgrund für seine Verpfändtheit empfunden werden. Sein kleiner Fond wird alljährlich allein von den Fortsetzungen der großen Werke als Monumenta germanica, Grimm's Wörterb., Acta Sanctorum, Thomae de Aquino, opera etc. verschlungen. Haben also Sie Labarmen und Lin. deren, entfernen Sie meine Tantaleusqualen! Können und garstig ist meine Bitte, wenn ich Sie heute ersuche, mir für eine paar Wochen

Ihr Handexemplar gütigst zu
leihen; Aber ich weis, was ich
bei Ihrem Gespinnst n. Ihrer Güte wagen
darf. Sie haben mir schon manche
schöne Beweise Ihrer Freundschaft
gegeben. fügen Sie dem Kranke, den
Ihre Freundschaft sich geflochten, noch
diese eine Perle, die schönste, hinzu,
indem Sie meine Bitte erfüllen.
Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß
ich befaßt bin in Wort u. That meinem
Dank abzuspotten.

Wie ich angedeutet habe, stehen wir,
Admonter, vor einem wichtigen Moment
von der Abtenwahl. Dr. Guido Schenck
ist gestorben, leider viel zu früh, Mit
kräftiger Hand hätte er das Steuer
wieder ergreifen u. geführt, und
unser Schifflein aus dem Wirbel, der
es zu verschlingen drohte, glücklich
herausgerissen. Uns aber in den sicheren
Hafen, auf den sein Kompass gerichtet
war, zu bringen, war ihm nicht
mehr vergönnt. Seine Hand, die das Steuer
lenkte, erstarrte plötzlich. Nun
schwangt das Schifflein wieder hin
u. her auf den präriatischen Wellen.
Wir hoffen auf einen kundigen, kühnen
Steuermann, auf glückliche fröhliche
Fahrt. Leben Sie recht wohl. Feiern
Sie mit den Thieren in Freude das Pascha.
Ihr D. Haas's Meiningen